

Peter Wohlleben zum Jagen – eine Fehlanzeige!

Der für seine Bücher wie auch TV-Auftritte bekannte Förster Peter Wohlleben spaltet die Gesellschaft. Nach seinem 2016 erschienenen Buch „Das Seelenleben der Tiere“ steht die Frage im Raum: „Wie löst man das Wald-Wild-Problem, ohne zu töten?“

TEXT: WOLFGANG KORNDER

Peter Wohlleben kritisiert die gängige Jagd zu Recht, so z. B. 2014 in der Sendung ZDF sonntags. Dass Schalenwild-dichten bei unserem heutigen Energieinput dem Wald massiv zusetzen, war und ist ihm klar. Dass die Jäger die Hauptschuld an den zu hohen Dichten tragen auch. Großräumige Jagdverbote sind nach seiner Meinung durchaus sinnvoll.

„Das Seelenleben der Tiere“

Dann kam 2015 sein Buch „Das geheime Leben der Bäume“, das ein Bestseller wurde, und danach 2016 „Das Seelenleben der Tiere“. Nach wie vor ist ihm klar, dass die Schalenwild-dichten für den Wald viel zu hoch sind und dass sie x-fach höher sind als früher, aber eine jagdliche Lösung kommt damit systemimmanent nicht infrage, denn darf man Wesen, die eine Seele besitzen, überhaupt noch töten? Und darf man Wildtiere töten, wenn das mit dem Töten verfolgte Ziel ohnehin nicht erreicht wird?

„Wozu jagen? Eine Debatte über den Sinn, Tiere zu schießen“

2019 gab es in Wohllebens eigener Zeitschrift (Geo, Wohllebens Welt) ein Gespräch mit Torsten Reinwald, dem stellvertretenden Geschäftsführer des Deutschen Jagdverbands. Dabei propagiert Reinwald Ruhe-zonen, denn in denen könnte man beobachten, „wie sich das Wild tatsächlich entwickelt“. In diesem Zusammenhang gibt Wohlleben ein interessantes Statement ab: „Wir müssen uns mehr Mühe geben, dass Wälder, aber auch offene Landschaften wieder artenreicher und vielfältiger werden. Das ist ein natürlicher



Radikal verbissene Buche in Mittelfranken

Schutz davor, dass einzelne Arten überhandnehmen.“ Genau das macht waldfreundliche Jagd durch die Reduktion der Schalenwildbestände! Genau das ist das Ziel von „Wald vor Wild“.

Wie löst man das Wald-Wild-Problem, ohne zu töten?

Nun sind spätestens seit dem Waldsterben 2.0 (2018/2019) die Stimmen, die

angesichts des Klimawandels und der drastischen Folgen nach einer Lösung des Problems rufen, immer vehementer zu hören. So kommt selbst Wohlleben nicht mehr umhin, das weitgehend ausgesparte, unappetitliche Thema wieder einmal aufzugreifen. Er tut dies auf seinem Facebook-Kanal am 30. Januar 2020. Es sei „ein ganz schwieriges Thema“, weil es vielschichtig sei und z. B. durch die Landwirtschaft oder die

Foto: W. Kornder

Durchforstung mitbeeinflusst werde. Und Wohlleben formuliert eben hier *expressis verbis*, dass er auch keine Lösung habe, was ihn aber nicht abhält, dann doch einen Lösungsvorschlag zu bringen.

„Ich würde gerne mal ausprobieren ...“

Untersuchungen hätten ergeben, dass es in alten Laubwäldern im Gegensatz zu jungen, wo viel am Boden wachse, in aufgelichteten Wäldern oder besonders auf Kahlfleichen, kein Schalenwildproblem gebe. Hier sei der Boden weitgehend vegetationslos, sodass nichts verbissen werden könne.

Wir haben aber weithin keine solchen alten Laubwälder. Die müssten erst entstehen. Dabei ist ihm bewusst, dass aufgrund der Käfer- und Sturmproblematik und den daraus entstehenden Kahlfleichen, aber auch in den alten Laubwäldern „die Wildbestände in den nächsten Jahren kräftig steigen“ werden. Wenn man dort pflanzt, ist das „wie gepflanztes Wildfutter“. Gleiches ließe sich generell von der Naturverjüngung sagen. Ein radikaler Abschuss des Wilds, dem man die „Schuld“ in die Schuhe schöbe, wäre nötig.

Da das bisherige Jagdsystem versagt habe, würde er gerne mal ausprobieren, große Laubwälder forstlich und jagdlich in Ruhe zu lassen. Damit käme so nebenbei das Wild – wie explizit genannt auch der Borkenkäfer – endlich aus der „Ecke des Schuldigen“.

Die Haken im System

Die Sache hat nur mehrere Haken, und die kennt ein Waldfachmann wie Wohlleben natürlich ganz genau, denn abgesehen davon, dass geschlossene alte Wälder, eben Urwälder, Jahrhunderte brauchen, um sich zu entwickeln – und sie sich nicht entwickeln, wenn zu viel Schalenwild da ist –, bräuchte es dazu

Literaturhinweise:

[1] ZDF sonntags (2014): *Neue Spielräume für Jagdgegner*, <https://rsmemory.info/video/loapIH-KezpiOm2s/neue-spielraume.html> [2] Zeitschrift GEO (2019): *Wozu jagen? Eine Debatte über den Sinn, Tiere zu schießen, Wohllebens Welt*, 02/2019 [3] WOHLLEBEN, P. (2020): *Hirschabschuss*, <https://www.facebook.com/PeterWohlleben.Autor/videos/hirschabschuss/3142497399098431/>



Eichenverbiss in Mittelfranken.

sehr große, geschlossene Waldgebiete, die es in unserer dicht besiedelten Kulturlandschaft so gut wie nicht mehr gibt. Solange die Landwirtschaft nebenan massig Futter und damit „Energie“ zur Reproduktion zur Verfügung stellt, kann das nie funktionieren. Er lässt auch außen vor, dass diese Wälder jemandem gehören, der sie bewirtschaften will und teils davon lebt, und er verschweigt, dass wir unseren Holzbedarf dann anders, vielleicht durch sehr fragwürdige Importe, stillen müssten.

Die Jagd als wesentliche Stellschraube

An dieser Stelle darf ich auf die völlige Fehleinschätzung der jagdlichen Möglichkeiten durch Peter Wohlleben zurückkommen. Selbstverständlich kann die Jagd die Schalenwildproblematik lösen. Das zeigen viele Reviere, in denen nicht trophäenorientiert, sondern waldfreundlich gejagt wird. Dort, wo der vielgescholtene bayerische Gesetzesgrundsatz „Wald vor Wild“ gelebt wird, kann sich der Wald bestens artenreich verjüngen und entwickeln. Das weiß Peter Wohlleben natürlich. Weshalb er das trotzdem negiert?

Lasst uns mal probieren, walddgerecht zu jagen

Das, was Peter Wohlleben vorschlägt, ist Illusion, eine gefährliche Illusion.

Ich schlage deshalb vor: Lasst uns mal probieren, walddgerecht zu jagen! Das funktioniert nachweislich, und das ist gut

- für den Wald, der sich artenreich entwickeln kann (auch hin zum „alten Wald“),
- für die Gesellschaft, die den Wald angesichts des Klimawandels immer dringender braucht,
- für das Rehwild, das aufgrund der verringerten Dichte größere Reviere hat und damit viel weniger innerartlichen Stress, und für das Schalenwild generell, weil die Übertragung von Parasiten und Krankheiten bei den angepassten Schalenwildpopulationen zurückgeht.



Dr. Wolfgang Kornder
kornder@oefv.de,

ist Erster Vorsitzender des Ökologischen Jagdvereins Bayern e. V.

Land oder Forst verkaufen,
dann lebenslang kostenlos nutzen!
Weitere Info durch Agraring. Matthias Manthey,
L&F Makler seit 35 Jahren! Tel. 04102/51136